

Nachahmung statt Originalität

Manche Feste gleichen einander nicht nur im Ablauf und der Menüfolge, sondern auch beim Unterhaltungsprogramm. Mancher, der ein Fest vor sich sieht, bei dem er meint, einen Beitrag zum Unterhaltungsprogramm leisten zu sollen, ist ja froh, wenn er Tipps bekommt, „was da immer gut ankommt“. Und nicht jeder/jede ist so kreativ, dass er/ sie etwas Eigenes schreiben kann.

Bisweilen kommt dann manches mehr oder weniger kunstvoll Gereimtes heraus. Wenn man dabei das Herzblut des Verfassers/der Verfasserin spürt, so ist man geneigt, über manchen holpernden Vers hinwegzusehen und trotzdem den verdienten Beifall zu spenden. Sobald jedoch schon wieder in einer endlosen Geschichte eines Rollenspiels, das man schon x-mal bei solchen Anlässen erlebt hat beziehungsweise erleben musste, „der Kutscher“ um die vorgestellten Droschke herumhechelt, wird es öde bis peinlich. Da kann man als Festbesucher nur noch hoffen, dass man bei der Auswahl der Rollenspieler in der Masse der Besucher glücklicherweise übersehen wird und nicht etwas mitmachen muss, was einem total gegen den Strich geht. Eine weitere Hoffnung bleibt: dass ja niemand auf den Gedanken kommt, dieses Spiel auch gleich für die nächsten anstehenden Feste als „Knüller“ zu empfehlen.

Ebenso peinlich wird es, wenn immer wieder das gleiche, angeblich bewährte „Abstaub-Gerümpel“ geschenkt wird, das bei den Beschenkten angeblich immer „mit Humor aufgenommen“ wurde ((das dieser dann jedoch nur ein paar Wochen in eine Ecke stellte, bis er es in einen Flohmarkt weitergab)). Was hier auf den ersten Blick originell wirkte, erwies sich jedoch im nachhinein nur als „Abklatsch“, der das Suchen nach einer wirklich passenden eigenen Geschenkidee, die auf den zu Beschenkenden original zu geschnitten war, ersparte.